

1

Man hat dich als einen Straight Ahead-Pianisten verbucht, im Prinzip bezeichnest du dich so, auch bist du als künstlerischer Leiter für das Straight Ahead-Programm des Kölner Jazzklubs King Georg verantwortlich. Was ist genau unter Straight Ahead zu verstehen?

Unter Straight Ahead Jazz versteht man swingenden, groovenden Jazz mit afro-amerikanischen Einflüssen, unter anderem den Blues, traditioneller Instrumentierung, also Rhythm Section plus Solisten, ein Repertoire, welches sich am American Songbook bzw. Bebop/Hardbop orientiert und funktionsharmonisch ist. Im Prinzip klassischen amerikanischen Jazz der 1940er- bis 1960er-Jahre, vor allem geprägt durch die Blue Note-Ära.

Da kommt demnach direkt – *straight* – auf den Tisch das, woraus klassischer Modern Jazz, ob nun Eigenkompositionen oder nachgespieltes Material, einst zubereitet wurde oder wird. Was zählt da, bei einem Aktionsradius innerhalb einer doch überlieferten Form, Improvisation beziehungsweise Freiheit?

Improvisation ist die größtmögliche Freiheit in der Musik. Sie ist aber im komplett freien Kontext für mich eine geringere Herausforderung als im Rahmen einer guten Eigenkomposition oder eines etablierten, bewährten Standards. Es ist schon eine große Kunst, die fantastische Musik des American Songbook immer wieder neu zu interpretieren, damit sie für Zuhörerinnen und Zuhörer, aber auch für einen selbst interessant bleibt und Freude bereitet.

Aber die Chance, nach all den Jahren eine wirklich neue Lesart des Standardmaterials anzubieten, ist doch gering, oder?

Viele Kompositionen des American Songbook und der Blue Note-Ära sind so großartig und gewaltig, dass ich sie auf eine Ebene mit Werken klassischer Komponisten wie Mozart oder Beethoven heben möchte. Beides wird noch in hundert Jahren auf den Bühnen dieser Welt gespielt werden, weil es so große musikalische Substanz besitzt. Der Reiz in der Jazzmusik liegt darin, dass der Interpretationsspielraum um ein Vielfaches größer ist als bei Klassik.



© LEINA SEMMELROGGEN



Der Reiz liegt im Interpretationsspielraum

4

Erreicht man denn mit Straight Ahead junge Leute?

Natürlich! Aber das ist keine Generationsfrage! Was möchten die Zuhörerinnen und Zuhörer hören und erleben? Gefühle und Leidenschaft, interessante Harmonik und schöne Melodien oder umgekehrt oder beides! Geile Rhythmen, Energie, Spaß und Freude! Ein spannendes, aber auch entspanntes Konzert! Vor allem möchten sie berührt werden und etwas erleben. Das alles bietet keine andere Musikrichtung so eindeutig wie der Jazz, und im speziellen der klassisch amerikanische.

Du hast kürzlich ein Label ins Leben gerufen, das JazzJazz Records heißt. Die Bezeichnung JazzJazz geistert in der Szene und soll einen traditionellen, rückbesinnlichen Jazz bezeichnen – inwiefern ist im Fall deines Labels mehr drin, als im ungedoppelten Jazzbegriff oder ist das nur ein Insistieren auf Wurzeltrue?

5

Klar ist es Wurzeltrue! Wir möchten das fortführen, was Jazz weltweit erfolgreich macht und machte, eine Verankerung in der Tradition mit aktuellen Interpretationen. Zwar kommt die Musik ursprünglich aus den USA, aber mittlerweile gibt es überall auf der Welt hervorragende Jazzmusikerinnen und -musiker. Jazz ist und bleibt von Grund auf immer im Wandel. Improvisation heißt, ständig auf der Suche zu sein, etwas neues auszuprobieren, zu forschen und zu entdecken. Jazzmusiker:innen sind selten hundertprozentig zufrieden mit sich. Je tiefer er oder sie in diese fantastische Musik eintaucht, desto mehr erfährt man, dass es im Prinzip endlose interpretatorische und improvisatorische Möglichkeiten gibt.

INTERVIEW ADAM OLSCHESKI